

Wie aus Holzabfällen neu gepflanzte Bäume werden

1. 2. 2021

Für jeden gefälltten Baum will er einen neuen pflanzen, kostenlos für seine Kunden: Marcin Kisieliak kombiniert Geschäftssinn mit Nachhaltigkeit



Baumreste werden zu Hackschnitzeln – und die wiederum zu Energie. So finanziert Marcin Kisieliak die Bäume, die er verschenkt. FOTO: JULIA MORAS

Von Kathi Flau

Hildesheim/Clauen. Wenn Marcin Kisieliak zu seinen Kunden kommt, dann oft mit schwerem Gerät: Er ist für Baumfällungen und Erdarbeiten zuständig. 850 Bäume hat er in seiner Selbstständigkeit seit 2009 gefällt, sagt er – aber noch mehr gepflanzt, nämlich 1060. Ein Verhältnis, das der Unternehmer beibehalten will: „Wir brauchen Bäume in der Stadt, Grün überhaupt, in Zukunft noch mehr als bisher.“

Und so will er mit seinem Angebot, gefällte Bäume kostenlos durch neue zu ersetzen, Nachhaltigkeit mit dem Notwendigen kombinieren: „Ich hab mir überlegt, was ich tun kann, um jetzt in der Coronazeit die Auftragslage zu halten“, sagt Kisieliak. Es gehe ja nicht nur um die großen Garten- und Waldflächen, die ihm Arbeit bringen, auch die Kunden mit kleineren Grundstü-

cken seien wichtig. „Und wenn wir die auf uns aufmerksam machen und das gleichzeitig mit Begrünung verbinden können, warum nicht.“

Und so hat er sich ein Kontingent an zweijährigen Setzlingen von Apfel- und Kirschbäumen zugelegt, außerdem bietet er Eichen, Fichten, Eschen, Tannen und Kiefern zur Pflanzung an. Das Ganze finanziert er aus dem Verkauf von Hackschnitzeln, also dem zerkleinerten Holz von Astwerk und Baumstämmen, das wie Rindenmulch aussieht und auch so funktioniert. „Die Leute decken damit Flächen ab, die nicht bewachsen sein sollen oder die im Winter nicht frieren sollen. Viele brauchen Hackschnitzel aber auch für die Tierhaltung.“

Der größte Teil des geschredderten Holzes jedoch, sagt Kisieliak, wird in Brennwerke transportiert, nach Langelsheim oder nach Leipzig zum Beispiel. „Daraus wird

Energie gewonnen, Strom und Wärme.“ In der derzeit laufenden Baumfäll-Saison, die von Oktober bis März dauert, produziert er 40 bis 50 Tonnen Holzabfälle pro Woche. „Im Rest des Jahres liegen wir bei etwa 25 Tonnen pro Woche.“ Für ein Drittel des Hackschnitzel-Erlöses, sagt Kisieliak, kauft er Bäume.

Die Regeneration hat Hildesheim samt Umgebung in jeder Hinsicht nötig: Allein der Borkenkäfer verursachte im vergangenen Jahr eine neue Welle des Waldsterbens: Die Folge des Befalls sind kranke Bäume, die gefällt werden müssen – in der Hildesheimer Region ergab das 1,8 Millionen Kubikmeter von Borkenkäfer befallenes Holz. Innerstädtisch leiden Bäume unter Trockenheit. In Dürrezeiten seien es hauptsächlich jüngere Laubbäume, stellte das Landesamt für Ökologie im Sommer 2020 fest, deren Blätter plötzlich gelb werden und sich nach

innen hin krümmen, bevor sie abfallen und der Baum stirbt.

Zu Marcin Kisieliak ist Nicole Plaster gekommen. Die Hobby-Imkerin braucht Hackschnitzel, um damit die Fläche unter den Bienenstöcken zuzudecken. „Es ist besser, wenn dort kein Gras wächst“, sagt sie, „denn das müsste ich immer wieder mähen. Und wenn Bienen auf eines empfindlich reagieren, dann auf das laute Geräusch eines Rasenmähers.“ 20 bis 30 Quadratmeter will sie so bedecken, sagt sie. „Wenn die Hackschnitzel zehn Zentimeter hoch liegen sollen, sind das zwei Anhänger-Ladungen voll“, sagt Kisieliak. Die kauft sie bei ihm ein – und nimmt gern für ihren Garten zusätzlich zwei Bäumchen mit: „Einen Apfel- und einen Kirschbaum, wenn ich darf“, sagt sie. Sie darf auf jeden Fall. Kisieliak gibt ihr noch den Rat, mit dem Pflanzen zu warten, bis die Nächte frostfrei sind.